

Gelernt über Tod und Trauer zu sprechen

(ch/22.9.2008-1:20) Reichshof - Die Kinder der vierten Klassen der Regenbogenschule in Wildbergerhütte lernten in der Projektwoche "Hospiz macht Schule" über ihre Angst vor Trauer und Tod zu sprechen.



[Bild: Christian Herse --- Nach dem Film fragten die Kinder die Eltern, wie sie über den Tod und die Trauer denken. Hospizleiterin Sabine Achenbach half ihnen dabei.]

Einfühlsam, aber bestimmend, macht Willi den Kindern im Film klar, dass die gezeigte Frau tot ist: „Ich fühle keinen Puls mehr und sie ist ganz kalt.“ Gebannt schauen die Viertklässler der Regenbogenschule in Wildbergerhütte auf den Fernseher, wo eine Folge „Willi will's wissen“ läuft. In den letzten fünf Tagen lernten sie gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen der Johanniter- Hospizgruppe sich mit dem Tod zu beschäftigen. „Viele sahen im Film den ersten Toten in ihrem Leben. Wir haben uns deswegen direkt danach nach ihren Gefühlen erkundigt und gefragt, wie sie sich das Jenseits vorstellen“, berichtete Hospizleiterin Sabine Achenbach.

Zusammen mit den Lehrerinnen Iris Bose und Ute Heuser stand sie den Kindern in der Projektwoche für Fragen zur Verfügung. „Wenn ein Kind mit dem Tod konfrontiert wird, bildet es ein natürliches Schutzschild, das es runterlässt. Es ist wichtig, dass die Kinder es schaffen, über ihre Trauer und Angst zu sprechen“, erklärte Schulleiter Hans-Otto Gries. Die Schüler bemalten und beklebten Wolken, erzählten sich die Geschichte von der Raupe, die zum Schmetterling wurde und tauschten sich untereinander aus. Bei ihrer anschließenden Präsentation am Freitagmorgen gingen sie schließlich ungehemmt auf die Erwachsenen zu und fragten diese, wie sie zum Tod stehen. „Sie müssen nicht darauf antworten. Nur watscheln Sie die Kinder nicht mit irgendeiner Begründung ab, sondern erklären Sie ihnen, warum Sie jetzt nichts dazu sagen können“, wies Achenbach die Eltern hin, die selbst nach der Filmvorführung auffällig ruhig geworden waren.
